



Rudolf Vrba
**Ich kann nicht
vergeben**
Meine Flucht aus Auschwitz
Vorwort von Beate Klarsfeld
Schöffling & Co.

»Ein beispielhaft mutiger Held und



Rudolf Vrba zur Zeit seiner Aussage im Auschwitz-Prozess, Ende November 1964 in Oberursel bei Frankfurt am Main

Photo: Günter Schindler

»Irgendwie fanden wir es nicht richtig, dass die Welt sich weitergedreht hatte, während es Auschwitz gab, dass die Leute gelacht und gescherzt, getrunken und sich geliebt hatten, während Millionen starben und wir um unser Leben kämpften.«

Kämpfer. Ruth Linn, Universität Haifa

Ich kann nicht vergeben. Meine Flucht aus Auschwitz ist ein einmaliges Erinnerungsdokument. Es erzählt, wie ein erst siebzehnjähriger Slowake in Auschwitz überlebte. Wie er sich vor der Willkür der SS und der Kapos schützte, wie er Strafen und Krankheiten überstand, sich bei den Widerstandskämpfern im Lager Respekt verschaffte und sogar einen seltenen Augenblick der Liebe erlebte. Mehr noch: wie er es als einer der Wenigen schaffte, zusammen mit einem Freund dieser hermetisch abriegelten Hölle zu entfliehen. Und doch war dieser junge Mann nicht allein auf seine individuelle Freiheit bedacht, sondern davon getrieben, die letzte große Massenmordaktion der Nationalsozialisten, die Vernichtung der ungarischen Juden, zu verhindern. Tatsächlich rettete der Bericht der beiden Geflüchteten hunderttausend Menschenleben.

Rudolf Vrba's Memoiren beeindrucken durch die spannende Schilderung dieser dramatischen Ereignisse. Sie sind ein Zeugnis für die Widerstandskraft der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, die dessen Terror nicht wehrlos hinnahmen. Rudolf Vrba, der auch im Frankfurter Auschwitz-Prozess aussagte, hält die Erinnerung an das Unrechtsregime auf packende Weise lebendig.

Das Buch, das der Autor zusammen mit dem Journalisten Alan Bestic unter dem Titel *I cannot forgive* 1963 in England erstmals veröffentlichte, erschien in zahlreichen Sprachen.



Neue Rampe,
Auschwitz-
Birkenau
Dezember 1964



Krematorium I
(Stammlager),
Dezember 1964



Luftaufnahme
von Birkenau,
um 1945



Verbrennungsofen
im Krematorium I
(Stammlager),
Dezember 1964

*»Und ich begriff,
dass ich ein
Buch schreiben
musste, um
einem denkenden
Menschen zu
vermitteln, was
ich in Auschwitz
erlebt hatte.
Ich musste den
raffinierten Betrug
der Deutschen
detailliert
beschreiben.«*

»Die Stille, die übermächtige Stille, war gleich geblieben. Als wir näherkamen, wurde sie zerrissen. Die Motoren von vierzig Lastwagen heulten auf, erfüllten die Luft und brachten sie zum Vibrieren. Doch um die schändliche Tat zu verdecken, waren sie nicht laut genug.

Aus den Kehlen Tausender, die sterben würden, erhob sich nämlich ein gespenstisches Klagen, das gen Himmel stieg, immer schriller und lauter wurde und nicht aufhörte, ein gellender Protest, den nur der Tod ersticken konnte. Dann brach die unvermeidliche Panik aus.

Als die Lastwagen sich in Bewegung setzten, warf sich eine Frau über eine Seitenwand. Dann noch eine ... und noch eine. Die SS rückte mit ihren Stöcken und Peitschen an, um die, die es ihnen nachtun wollten, zurückzuprügeln.

Auch die, die herausgesprungen waren, wurden geschlagen und versuchten wieder auf die Wagen zu klettern.

Sie fielen unter die sich schneller drehenden Räder, und das Begräbnis der lebenden Toten wurde immer hektischer. Dann war alles unseren Blicken entzogen.

»Es gibt keinen Gott ...«, murmelte Moses plötzlich, und dann schrie er heraus: *»Es gibt keinen Gott! Und wenn es einen gibt, sei er verflucht, verflucht, verflucht!«*

Rudolf Vrba vermutlich in Prag, Anfang der 1950er Jahre



*Ich bin ...
... Lieber eine Zeitungs-Kampagne ...
... Fall in Bewegung setzen, und ...
... stützungs für das grosse Ziel, dem ...
... dienst, organisieren. Vielleicht könntest ...
... ein Exemplar seines Buches neber ...
... mity sender. Ich könnte # versuchen den ...
... Koestler in Bewegung zu setzen oder auch ...
... keiten zu suchen. Mit bestem Gruss
Rudolf Vrba*

Gymnasium Bratislava
1936/1937, Walter Rosenberg
(Rudolf Vrba), erste Reihe,
Sechster von links



Photo: Privatařchiv Robin Vrba, Vancouver



Photo: Privatařchiv Robin Vrba, Vancouver

Rudolf Vrba in der Uniform der
slowakischen Partisanen
um 1944/1945

Anfang der 1950er
Jahre in der Tschecho-
slowakischen Republik



Photo: Privatařchiv Robin Vrba, Vancouver

Rudolf Vrba

Rudolf Vrba wurde 1924 als Walter Rosenberg im slowakischen Topol'čany geboren. Mit fünfzehn Jahren wurde er aufgrund der anti-jüdischen Gesetze des Tiso-Regimes vom Gymnasium in Bratislava ausgeschlossen, mit siebzehn versuchte er, nach England zu entkommen, um sich den tschechischen Exilkämpfern anzuschließen, wurde aber verhaftet.

Nach einem Ausbruchsversuch aus dem von der slowakischen Staatsführung errichteten Lager Nováky im März 1942 wurde er erneut festgenommen und in das Konzentrations- und Vernichtungslager Majdanek deportiert. Von dort überstellte ihn die SS nach Auschwitz. Als Häftling Nr. 44070 war er dort fast zwei Jahre inhaftiert. Am 7. April 1944 gelang ihm zusammen mit Alfréd Wetzler die Flucht aus Auschwitz-Birkenau.

Im Spätsommer 1944 schloss sich Vrba den Partisanen an. Für seine Verdienste im slowakischen Nationalaufstand wurde er mehrfach ausgezeichnet. Nach dem Krieg studierte er Chemie und Biochemie in Prag und gelangte über England nach Kanada, wo er als Professor für Pharmakologie in Vancouver lehrte. 1998 verlieh ihm die Universität Haifa ein Ehrendoktorat in Anerkennung seiner heroischen Flucht und seines Beitrags zur Holocaust-Erziehung. 2006 starb Rudolf Vrba in Kanada.



Rudolf Vrba
Ich kann nicht vergeben
Meine Flucht aus Auschwitz

Mit einem Vorwort
von Beate Klarsfeld
Herausgegeben und mit Anmerkungen
von Dagi Knellessen und Werner Renz
Mit zahlreichen Abbildungen
Aus dem Englischen
von Sigrig Ruschmeier und Brigitte Walitzek
Etwa 452 Seiten
Gebunden
Lesebändchen
€ 24,95 / €[A] 25,70 / SFR 41,50
ISBN 978-3-89561-416-3

Erscheint im August 2010

Vorwort

Beate Klarsfeld, geboren 1939 in Berlin, lebt in Paris und betreibt dort die *Klarsfeld Foundation*. Sie ist Journalistin und kämpft für die Aufklärung und Verfolgung von NS-Verbrechen.

Die Herausgeber

Dagi Knellessen, geboren 1962, Studium an der Technischen Universität Berlin. Magisterarbeit über Adolf Eichmann. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut bis 2005, seitdem freie Erziehungswissenschaftlerin und Publizistin.

Werner Renz, seit 1995 wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Fritz Bauer Institut, leitet dort die Abteilung Archiv/Bibliothek. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte von Auschwitz und den Frankfurter Auschwitz-Prozessen.

Die Übersetzerinnen

Sigrig Ruschmeier, geboren 1945, lebt in Berlin.
Seit 1988 ist sie Übersetzerin aus dem Englischen.

Brigitte Walitzek, geboren 1952, lebt in Berlin.
Seit 1986 ist sie Übersetzerin aus dem Englischen.